

LIBANON

Ilona Stettner

Der Libanon zählt zwar nicht zu den großen Treibhausgasproduzenten der Welt, ist aber in einer Region, die stark von einer Erderwärmung betroffen ist, gelegen. Der Libanon hat dementsprechend Schritte unternommen, um dem globalen Klimawandel entgegen zu wirken. Im Dezember 1994 ratifizierte der Libanon die UNFCCC und unterzeichnete das Kyoto-Protokoll im November 2006.

Seitdem hat der Libanon sich nach eigener Aussage aktiv im Klimaschutz engagiert und Maßnahmen in die Wege geleitet, welche dazu beitragen sollten, das Bewusstsein in der Bevölkerung über den Klimawandel zu erhöhen, die Treibhausgasemissionen zu reduzieren, negative Einflüsse auf ökologische, wirtschaftliche und soziale Systeme zu verringern, institutionelle Kapazitäten auszubauen und den Klimawandel in verschiedene Politikbereiche zu integrieren.¹

Wurde der Klimaschutz in der Vergangenheit eher von Nichtregierungsorganisationen und Privatwirtschaft und eher durch kleine Projekte mit Geldern ausländischer Geber durchgeführt, so ist er heute – seit der VN-Klimakonferenz in Kopenhagen 2009 und den im Anschluss vom Libanon erklärten national angepassten Klimaschutzmaßnahmen (Nationally Appropriate Mitigation Actions, NAMAs) in die Regierungspolitik integriert und wird hauptsächlich in Großprojekten – allerdings weiterhin mit Mitteln der Industrieländer – implementiert.

Heute sind die drei wichtigsten Akteure im libanesischen Klimadiskurs das Libanese Center for Energy Conservation (LCEC), welches mit dem Ministerium für Energie und Wasser affiliert ist, das „Community Energy Efficiency and Renewable Energy Demonstration Project for the Recovery of Lebanon“ (CEDRO), ein durch das UNDP in Kooperation mit dem Ministerium für Energie und Wasser, dem Finanzministerium und dem Council for Development and Reconstruction (CDR) implementiertes Projekt, sowie die Climate Change Coordination Unit (CCCU) des Umweltministeriums. In der Forschung ist vor allem das Issam Fares Institute der Amerikanischen Universität in Beirut mit seinem Forschungsprojekt „Climate Change and Environment in the Arab World“ aktiv und publiziert über Themen, die spezifisch den Libanon betreffen, wie z. B. die Wasser- und Elektrizitätsversorgung des

Landes und auch über Themen, die die ganze Region betreffen.

Obwohl der Libanon nach außen ein vergleichsweise beeindruckendes Engagement an den Tag legt, wird doch immer wieder kritisiert, dass für einen tatsächlichen Schritt in die richtige Richtung der politische Wille fehle. Vielmehr würde die Klimadebatte als Instrument missbraucht, um politische Interessen durchzusetzen. Zu groß sei hierfür der Einfluss externer Akteure in der libanesischen Politik, wie etwa pro Immobilienmarkt und pro Ölexport- bzw. import orientierte Interessengruppen und zu gering der wirtschaftliche Nutzen. Gleichzeitig sei das innerlibanesisches Interesse und Engagement verschwindend gering. Es gibt keine Investitionen aus dem öffentlichen Haushalt in Adaptations- (Anpassung) und Mitigations- (Verminderung) Projekte. Gegenwärtige Gesetze, wie etwa hinsichtlich der Energieerzeugung, bieten keine Anreize für Endnutzer, auf erneuerbare Energien umzusteigen. Gleichzeitig fehlen auf zivilgesellschaftlicher Ebene ernstzunehmende Bürgerinitiativen und Aktivistengruppen, die den politischen und wirtschaftlichen Interessengruppen ein Gewicht entgegensetzen könnten. Selbst die Partei der Grünen steht in ihrer politischen Ausrichtung der März-14-Bewegung nahe, welche die Interessen des Öl- und Immobilienmarkts vertritt und einem wirklichen Schritt in Richtung nachhaltiger Energiepolitik entgegensteht.

STATUS QUO UND ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNGEN

Der Libanon gehört ohne Zweifel zu den Regionen, die stark vom Klimawandel beeinträchtigt wurden und werden. Über die letzten 125 Jahre ist die Temperatur in Beirut um etwa 2,9 Grad Celsius angestiegen, bei gleichzeitigem Niederschlagsrückgang von 15 bis 20 Prozent.²

Bei einer weiteren Erderwärmung von zwei Grad Celsius wird sich das totale Volumen an Wasserressourcen im Libanon um zwölf bis 16 Prozent verringern. Gleichzeitig wird im Falle einer Erderwärmung von zwei bzw. vier Grad Celsius ein Schneedeckenabbau von 40 bis 70 Prozent erwartet und eine dementsprechende Erhöhung der Schneegrenze von 1.500 zu 1.900 Metern, welches schwere Konsequenzen für

1 | Siehe Libanesische Republik, Ministry of Environment, 2014, <http://climatechange.moe.gov.lb> [28.07.2014].

2 | Libanesische Republik, Ministry of Environment und Issam Fares Institute for Public Policy and International Affairs, „Country Brief Lebanon. National Economic, Environment and Development Study (NEEDS) for Climate Change Project“.

die Grundwasserneubildung und die Wasserversorgung im Sommer mit sich bringen würde.³ Direkte Konsequenzen des Wassermangels sind vor allem im Landwirtschaftssektor zu spüren, wo höhere Temperaturen, reduzierter Niederschlag sowie Evapotranspiration zu einem reduzierten Erdwassergehalt führen werden und somit die Aridität erhöhen.⁴ Auswirkungen hat der Klimawandel auch auf die berühmten Zedernwälder des Libanon. Diese sind durch kürzere Winter und reduzierten Schneefall sowie eine damit einhergehende Zunahme von Insektenbefall bedroht.

WAS WIRD UNTERNOMMEN UND WARUM (NICHT)

Mehr als die Hälfte (54 Prozent) der Treibhausgasemissionen des Libanon stammen aus dem Energiesektor. Die libanesischen Energieversorgung ist stark abhängig von importierten Petroleumprodukten und die CO₂-Emissionen des Libanon werden vor allem durch Kraftwerke der öffentlichen Elektrizitätsbehörde Electricité du Liban ausgestoßen. Die restlichen Emissionen stammen von privaten Energieerzeugern und werden durch den Konsum von Kerosin, Flüssiggas und Dieselöl verursacht. Der erhöhte Konsum dieser Produkte lässt sich wiederum durch die inadäquate Stromversorgung durch die Electricité du Liban erklären, die aufgrund unzureichender Ressourcen in regelmäßigen Abständen die Stromzufuhr stoppt.⁵

Aufgrund der spezifischen Konsequenzen des Klimawandels für den Libanon und aufgrund seiner spezifischen Emissionen haben sich die Reaktionen des Staates vor allem auf die Minderung der Konsequenzen des Klimawandels sowie auf Anpassung und Vorschläge zur Reduktion der Emissionen konzentriert. So existieren Regierungsvorschläge zur Prävention der Versalzung des Grundwassers und zur Reduktion des Wasserverbrauchs in Haushalten, Industrie und Landwirtschaft, um die Konsequenzen des Klimawandels auf die Wasserversorgung des Libanon zu vermindern. Parallel wurden Anpassungsvorschläge vorgebracht, um die libanesischen Landwirtschaft auf geringere Wasserressourcen vorzubereiten durch bspw. die

Einführung von gegen Trockenheit und Hitze resistenten Arten und die Änderung von Pflanzungsdaten und Anbaustrukturen.

Darüber hinaus haben verschiedene Akteure Vorschläge zur klimafreundlichen Reform der libanesischen Energieversorgung an den Tag gelegt, wie zum Beispiel in der Gemeinschaftsstudie des Umweltministeriums und des Issam Fares Instituts der Amerikanischen Universität in Beirut.⁶ Die Studie schlug vor, ölbetriebene Kraftwerke durch erneuerbare Energien zu ergänzen oder sogar durch den Einsatz von Gas- und Dampf-Kombikraftwerken, Wasserkraftwerken, Fotovoltaik und Windkraft zu ersetzen.

Der Klimawandel und seine Konsequenzen für den Libanon und die Region sind in dem Land bekannt und werden offen diskutiert und erforscht. Die Unzufriedenheit mit der Energie- und Wasserversorgung ist weitverbreitet in der Bevölkerung, und es existieren zahlreiche Vorschläge zur Reform dieser Sektoren im Libanon. Doch wie bei so vielen öffentlichen Angelegenheiten verliert die Umweltpolitik des Landes an Dringlichkeit vor dem Hintergrund des syrischen Bürgerkriegs und der durch ihn bedingten Flüchtlingskrise, politischer Instabilität und weiterer Sicherheitsprobleme. Überdies sind zu viele wirtschaftliche Interessen eng mit Politikern verbunden, was insgesamt dazu führt, dass keine konkreten Maßnahmen zur Reform des Energiesektors durchgeführt werden.

3 | Siehe Libanesischen Republik, Ministry of Environment, 2014, <http://climatechange.moe.gov.lb/water> [28.07.2014].

4 | Siehe Libanesischen Republik, Ministry of Environment, 2014, <http://climatechange.moe.gov.lb/agriculture> [28.07.2014].

5 | Alan Shihadeh et. al., „Effect of distributed electric power generation on household exposure to airborne carcinogens in Beirut“, Research Study Report, 01/2013, Issam Fares Institute for Public Policy and International Affairs.

6 | Libanesischen Republik, Ministry of Environment und Issam Fares Institute for Public Policy and International Affairs, „Final Report, National Economic, Environment and Development Study (NEEDS) for Climate Change Project“, 01/2011.